

*4 Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis: 5 Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. 6 Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. 7 Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. 8 Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! 9 Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute. 10 Er aber sprach: Euch ist's gegeben, zu wissen die Geheimnisse des Reiches Gottes, den andern aber ist's gegeben in Gleichnissen, dass sie es sehen und doch nicht sehen und hören und nicht verstehen. 11 Das ist aber das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes. 12 Die aber an dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. 13 Die aber auf dem Fels sind die: Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Sie haben aber keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. 14 Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht zur Reife. 15 Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld. Lukas 8,4ff*

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde,

„als sie aus jeder Stadt zu ihm eilten“, so beginnt dieses kleine Gleichnis. Er war wirklich der Star, würde man heute sagen. Wenn sie von überall herkommen, um Dich zu sehen, Dich zu hören, dann bist Du wirklich erfolgreich. So würden wir vermutlich messen. Doch statt zu jubeln, statt zu sagen: „Ja, ihr habt es begriffen mit Gott, man wie erfolgreich war ich“, stattdessen hielt Er eine Rede, die von was ganz anderem spricht. ER erzählt ihnen im Grund zugleich vom Erfolg und Misserfolg seiner Worte.

Großzügig teilt da der Sämann die Worte von Gott aus. So wie man früher säte, ohne Sämaschinen, einfach die Körner in weitem Wurf geworfen. Und sie fallen, diese kostbaren Worte, sie fallen auf den Weg, in die Dornen, auf den Fels. Ganz viel des Samens wurde verschleudert, wenn man es mal von der kirchlichen Abteilung „Wirtschaftlich handeln“ aus betrachtet. Aber genau damit zeigt uns Jesus als erstes die Großzügigkeit unseres Gottes. Unglaublich, wie großzügig Gott ist, wie er das gute Wort, das Wort der Hoffnung, das Wort der Liebe, das Wort vom Glauben, das Wort von Jesus und seinem Sterben und Auferstehen als Rettung für Dich und mich austeilt. Das ist die eine Seite dieses Gleichnisses. Da gibt es einen Vater im Himmel, der will mit Dir und mir zusammen sein, der hat ein Wort zum ewigen Leben für uns in dieser Welt verlorene Leute, für uns, die wir alle sterben müssen, die wir mit Krankheiten kämpfen, die wir immer aufs Neue aneinander schuldig werden. Ein Wort, das unglaubliche Dinge verändern kann. Was ist das für ein Wort, dieses Wort von Jesus. Es ist Vielen rätselhaft, das sagt Jesus ja selbst, viele verstehen es nicht, aber es ist für andere das, was ihr Leben ausmacht. Es ist dieses Wort von Jesus, das Menschen im Sterben hoffen lässt. Das ist für mich immer wieder aufs Neue ergreifend, wenn ich miterleben darf, wie ein Mensch in Frieden heimgeht. Da kann natürlich trotzdem Angst sein, Schmerz, ja Leid sein, aber da ist auch ER da, dieser Jesus. Sein Wort bringt viel Frucht: Es gibt dem Sterbenden Halt und sehr oft auch denen, die zurückbleiben. Wie sagte erst vor einer Weile jemand: „Ich weiß gar nicht, wie die ohne Gott, ohne Jesus das schaffen mit Tod und Trauer!“ Nun, ich weiß es auch nicht, aber Du und ich wir müssen es ja auch nicht ohne ihn schaffen. Oder dieses Wort, das einen Menschen dazu bringt, die Wahrheit zu sagen, wo alle anderen aus Angst schweigen! Oder das dazu führt, dass ein Mensch sein Leben hingibt für die Armen, seine Zeit opfert für einen hoffnungslosen Fall! Das einer oder eine so angerührt wird, dass sie für eine bestimmte Sache eine große Summe spendet (eine große Summe ist ja bei Gott nicht nach der Geldmenge bemessen, sondern nach dem, was ich von dem Meinen hergebe). Wieviel gute Frucht bringt dieses Wort. Das ist die eine Sache. Und da kann ich nur sagen: „Whow!“

Doch andererseits hält Jesus uns mit diesem Gleichnis auch eine Art Spiegel vor, wie es in der Schar derer, die das Wort hören auch ist. Und das ist eine ernüchternde Gemeindebetrachtung:

**Da fällt das Wort Jesu auf den Weg**, dorthin wo viel los ist, viel Beschäftigung, viel hin und her. Dort wo die Menschen in Bewegung sind. Der Boden ist hart, das Wort findet keinen Halt. Da hocken schon die gierigen Vögel und picken alles eifrig weg. Da sind die Getriebenen auf den Wegen dieser Welt, hin- und her eilend bei der Jagd nach dem Geld, dem Erfolg. Und für Gott bleibt kein Raum. Sie fallen laut Jesus dem Teufel in die Hände. Er nimmt den Vielbeschäftigten, die keinen Raum für Gott haben schon jetzt das Wort zum Leben, am Ende das Leben selbst. Ist Ihnen auch schon aufgefallen, wie schnell so ein Tag vorbei ist und es nicht einmal die fünf Minuten gab, die ich Jesus hätte geben können zum Hinhören, zum mit ihm Reden?

**Das Wort fällt auch auf felsigen Grund.** Es sieht erst gut aus. Leute sind begeistert von dem, was Jesus sagt. Sie haben sich Zeit genommen dafür. Sie sind begeistert von Jesus. Aber dann, kommen die Schwierigkeiten. Ja, wer sich an das Wort Jesu hält, der bekommt Schwierigkeiten. Wir erleben als Nachfolger Jesu immer auch das Kreuz, also immer auch Leid, scheinbare Niederlagen, Spott, Hohn, in vielen Teilen der Welt richtige Verfolgung. Aber schon ein „Ausgelacht werden“ in der Schule kann sehr weh tun. Und dann sind bei vielen die Wurzeln nicht tief, ist kein Wasser da und der Keimling vertrocknet. Die Väter unterschieden gerne bei uns Christen Psychiker und Pneumatiker. Also Christen, die an Jesus glaubten, weil Er ihnen gefiel, gute Gefühle gab usw.. Aber wenn es hart kommt, Passionszeit kommt, dann ist es vorbei mit „lustig“ und eben auch vorbei mit Jesus. Dann fällt der Psychiker, der sich um des Spaßes willen an Jesus hängt. Anders der Pneumatiker: Er ist ein Mensch, der erkannt hat, wie weit weg er oft von Gott ist und es tut ihm weh und er lebt jeden Tag aus der Liebe und Vergebung Jesu, ist sozusagen in Ihm verwurzelt.

Und dann **fällt das Wort unter die Dornen.** Das ist ein furchtbares Gestrüpp, stachelig und alles verschlingend, was nebendran wachsen will. Das ist nicht viel besser als der Weg. Aber statt ein hartes Herz, wie der Weg es mit sich bringt, hat man eher ein überfülltes umschlungenes Herz. Verblüffend wie Jesu Freuden des Lebens und Sorgen zugleich ins Dornengestrüpp packt. Beides kann Dich so umschlingen, dass für den lebendigen Gott kein Raum bleibt. Was können einen Sorgen umtreiben und jede Hoffnung ersticken. Da erstickt das Vertrauen zu Jesus. Aber auch die andere Seite, der Reichtum mit seinen Vergnügungen kann mein Herz umschlingen, den Glauben ersticken.

**Was für eine ernüchternde Bestandsaufnahme** Jesu, wenn er so in seine Hörerschar schaut. Und wenn ich in mein Herz schaue, stelle ich fest: Das sind ja gar nicht alles unbedingt verschiedene Leute, das findet sich ja alles in meinem eigenen Herzen. Es sollte doch guter Boden sein, der Gottes gute Worte aufnimmt und empfängt, der gute Frucht bringt, in dem Liebe, Glaube, Hoffnung, Barmherzigkeit und Güte wachsen. Stattdessen finde ich einen harten Weg, zahlreiche Dornen, felsigen Grund und pickende Vögel in mir. **Was nun?** Ich kann mich nicht selbst verändern. Weder bekomme ich die Dornen weg, noch den Fels gesprengt, noch schaffe ich es die Vögel erfolgreich zu vertreiben. „Weh mir, ich elender Mensch“ ruft Paulus einmal in dem Zusammenhang. Aber genau dafür ist ja Jesus gekommen. Um solch armen Menschen zuzurufen: Vertraut mir, ich schaffe das! Ich kann gottlose Leute zu Heiligen machen. Dich! Wie? Indem ich Dir die Vergebung zuspreche, indem ich damit den Fels sprengte, den Weg aufbreche, die Vögel verjage und die Dornen aus dem Acker rausziehe. Ja das kann Jesus. Damit bin ich natürlich über den Text hinausgegangen und in den großen Zusammenhang eingestiegen, den uns die Bibel gibt. Jesus hat uns den Heiligen Geist gegeben, der in unser Herz spricht: „Du bist von Gott geliebt! Er ist für Dich! Er will in Deinem Leben gute Frucht bringen! Vertraut ihm. Vertraue Deinem Herrn.“ Wo das geschieht, können wir nur staunen: Da wächst gute Frucht! Hoffnungslose Menschengestalten werden guter Boden. Hoffnung, Liebe und Glaube wachsen. Traurige Geschichten werden gut, Menschen werden zu Tröstern und Liebesboten, zu Kämpfern für Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. Menschen werden nach und nach von ihrem Herrn verwandelt. Wir sind der Acker, in dem Gottes Wort gute Frucht bringt. Und wie es bei Bodenbearbeitung so ist. Das ist nicht einmal gemacht und fertig, sondern das ist eine andauernde Sache. Im Samen ist die Kraft, in diesem Fall in dem Wort von Gott. Und **solange ich in der Bodenbearbeitung des Meisters bin, solange braucht mir nicht bange zu sein, denn ER wird durch seinen Geist in mir gute Frucht bringen, allem zum Trotz.** Auch in der neuen Woche! Amen